

Polizei Teil des kriminellen Systems in Libyen

Kommentar von Fulvio Vassallo Paleologo, Universität Palermo, 26.8.2007

MigrantInnen bestätigen die Anschuldigungen von Menschenrechtsorganisationen: In Libyen ist die Polizei Teil des kriminellen Systems, das die MigrantInnen ausbeutet und Frauen und Minderjährige missbraucht. Die MigrantInnen, die aus Libyen kommen, klagen es seit Jahren an, aber die Isolierung, in der sie in den Haftzentren gehalten werden sowie die sofortigen Zurückschiebungen unter der Berlusconi-Regierung verhinderten auch die Sammlung von Zeugenaussagen. Jetzt, nachdem die Haftzentren etwas mehr für die Presse geöffnet wurden, kommt Stück für Stück die Wahrheit ans Licht, doch sie scheint sich noch nicht auf die Außenpolitik auszuwirken, die die italienische Regierung derzeit fährt.

Die von Journalisten gesammelten Zeugenaussagen, so wie auch jetzt von einem Journalisten der New York Times, bestätigen immer wieder zwei grundlegende Tatsachen, die alle MigrantInnen anklagen, die in Italien angekommen sind, nachdem sie Libyen durchquert haben. In Libyen bezahlen die MigrantInnen die Polizei, um sich nach Italien einschiffen zu können. Im Kanal von Sizilien helfen die Fischer nicht mehr, um den MigrantInnen in Schwierigkeiten zu helfen, weil sie Gefahr laufen, dann von der italienischen Grenzpolizei angezeigt zu werden.

In Libyen ist die Polizei integraler Bestandteil des kriminellen "Schleuser"-systems und missbraucht auch Frauen und Kinder, ohne dass die italienischen Kontaktbeamten, oder die anderer Länder, die ebenfalls vor Ort anwesend sind, Gewalt und illegales 'trafficking' verhindern würden, die unter den Augen aller stattfinden.

Im Kanal von Sizilien lässt die sinkende Zahl der zur Rettung Kommender die Zahl der Toten ansteigen. Wer auf See arbeitet weiß genau, was eine Seerettung bedeuten kann. Die Kriminalisierung der Retter führt zum Nicht-Hinsehen und Nicht-Melden der Notfälle, stattdessen wird der Fischfang fortgesetzt. So produzieren diejenigen, die diese Politik gegen die illegale Einwanderung forcieren, Missbrauch und Tod, in den Transitländern ebenso wie im Kanal von Sizilien.

Was halten die Regierenden Europas davon? Besonders jemand Minister Amato, der auf die Zusammenarbeit mit der libyschen Polizei baut und nicht einmal den „Mut“ hat, ein Rückübernahmeabkommen abzuschließen, so dass wenigstens transparent würde, in wie weit eine Zusammenarbeit im „Krieg“ gegen die illegale Migration besteht. Hofft man vielleicht, dass es Europa sein wird, angeführt von Kommissar Frattini und von Sarkozy aus Frankreich, welches ein multilaterales Abkommen mit Libyen schließen wird? Oder hofft man, dass die Wiederaufnahme der FRONTEX-Einsätze, angekündigt für September, die Abfahrten der MigrantInnenboote an den afrikanischen oder die Ankünfte an den italienischen Küsten verhindern kann?

Es sind die unmenschlichen Lebensbedingungen, die Libyen den Flüchtlingen mit der Zustimmung der europäischen Demokratien auferlegt, die Tausende von Männern, Frauen und Kindern zwingen, aus diesem Land über den Kanal von Sizilien zu fliehen. Auch wenn diese Menschen wissen, dass das Mittelmeer sie umbringen kann, auch wenn sie von den Zurückweisungen auf See und den Nicht-Rettungen durch die Fischer wissen – alles ist besser als die Hölle von Libyen.

Wieder einmal appellieren wir an die europäischen Regierenden: Wie lange noch? Wie lange soll die öffentliche Meinung noch betrogen werden, indem man mit Ländern kollaboriert, die jegliche Menschenrechte negieren, angefangen mit dem fundamentalen Menschenrecht auf Asyl, und dann die Toten beweint? Wie lange noch?

Siehe hierzu den Artikel der NEY YORK TIMES: **"For African Migrants, Europe Becomes Further Away"**

<http://www.nytimes.com/2007/08/26/world/europe/26mediterranean.html>

